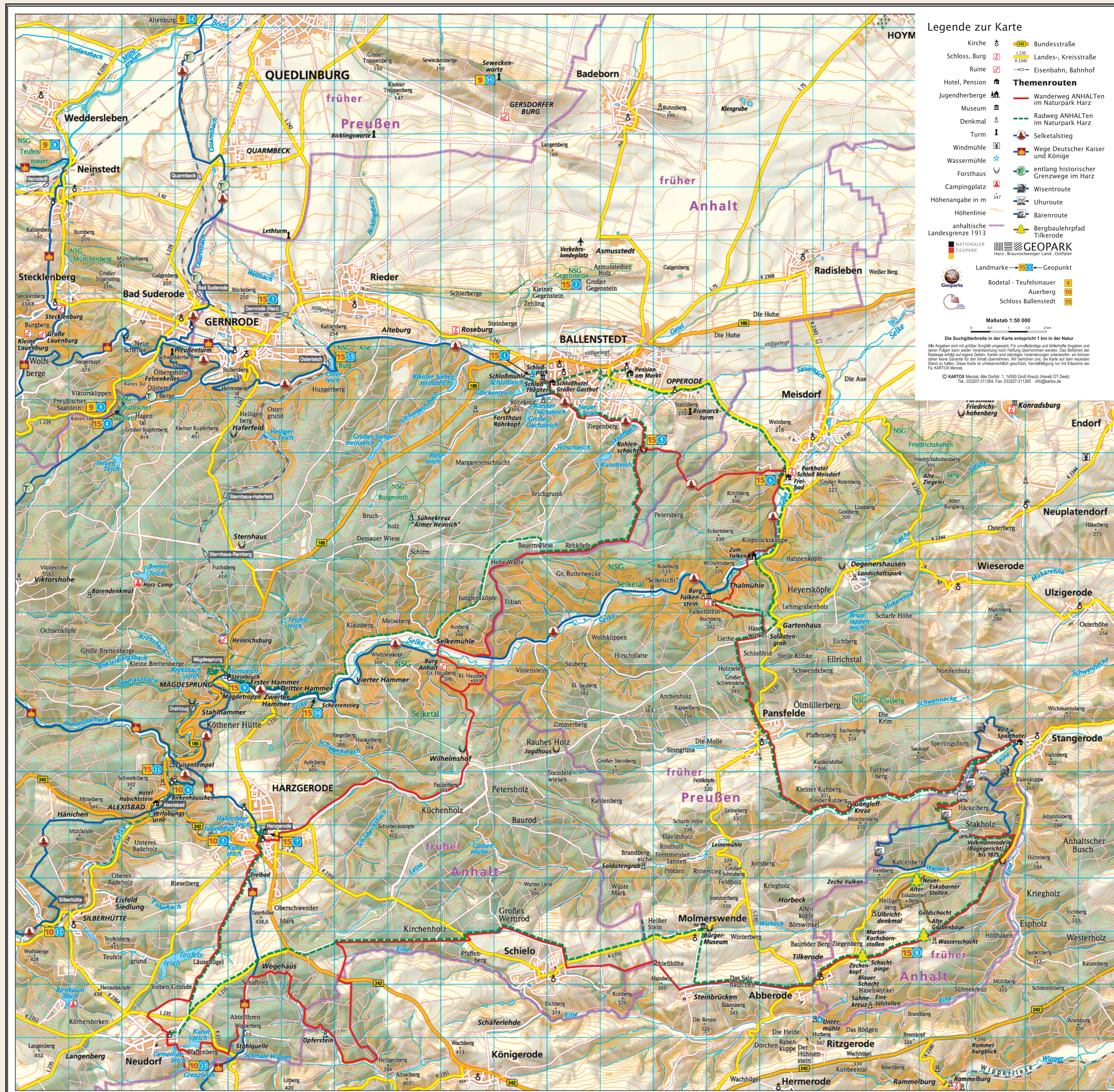


An die Grenzen gehen: ANHALT(en) im NATURPARK HARZ



„ANHALT(en) im NATURPARK HARZ“ ist eine Themenroute, die der Regionalverband Harz aus Anlass des Landesjubiläums Anhalt 800 beschrieben hat. Die 73 km lange Tour lässt sich auf insgesamt neun Etappen erwandern. Für Radfahrer gibt es auf ausgewählten Etappen abweichende Streckenempfehlungen. Die Rad- und Wanderkarte „An die Grenzen gehen: ANHALT(en) im NATURPARK HARZ“ ist in Tourist-Informationen und ausgewählten Hotels der Region erhältlich. Sie kann auch auf der Internetseite des Regionalverbands Harz unter www.harzregion.de bestellt werden.

„An die Grenzen gehen“ ist das Motto der Tour. Testen Sie die Grenzen Ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit beim Wandern oder Radfahren. Erleben Sie die historische Grenze zwischen dem Herzogtum Anhalt und dem Königreich Preußen. Im Harz ist diese noch vielerorts erkennbar, meist anhand historischer Grenzsteine, gelegentlich auch an uralten Laichbäumen oder Grenzgräben. Die Themenroute führt Sie immer wieder heran an die historische Grenze, die oftmals bis heute Gemeinde- oder gar Landkreisgrenze geblieben ist.

Die Ruine der Burg, die dem Land Anhalt den Namen gab, liegt direkt an der Route „ANHALT(en) im NATURPARK HARZ“ zwischen den früheren anhaltischen Residenzstädten Ballenstedt und Harzgerode. Nach der Burg Anhalt nannte sich HEINRICH I. († 1252) aus dem Geschlecht der Askanier „von Anhalt“. Im Jahr 1212 wurde Anhalt selbstständiges Fürstentum. Der Name leitet sich von „Aneholt“ ab. Aus dem Althochdeutschen überetzt, bedeutet dies: ohne Holz. Die einstmals bedeutende Burg Anhalt war eine der ersten ganz aus Stein erbauten mittelalterlichen Burgen. Ihr Vorgängerbau wurde bei einer Fehde 1140 zerstört. Zwischen 1150 und 1160 ließ ALBRECHT DER BÄR († 1170) die Burg als Fürstenresidenz wieder aufbauen. Er legte dabei viel Wert auf Repräsentation und Selbstdarstellung. Die Gesamtanlage war schließlich ungefähr so groß wie die Wartburg.

Der Regionalverband Harz als Träger des Natur- und Geoparks wünscht Ihnen gute Erholung im östlichen Teil des Harzgebirges.

Abberode & Tilkerode

Die Ortslage Abberode gehörte landeshoheitlich zum Königreich Preußen (im vormals kursächsischen Gebiet), die Flur jedoch zu Anhalt. Auf der Grundlage eines Staatsvertrags zwischen beiden Ländern erhielt Abberode erst 1913 seine Äcker zurück. Tilkerode blieb noch bis 1942 eine anhaltische Exklave. Danach gehörte es zum preußischen Mansfelder Gebirgskreis. Im Jahr 1952 wurden Tilkerode, Steinbrücken und Abberode zur Gemeinde Abberode vereinigt.

Bei einem Großbrand im Jahr 1661 gingen in Abberode viele Häuser verloren. Der damals regierende Fürst FRIEDRICH VON ANHALT-BERNBURG-HARZGERODE († 1670) versuchte daraufhin, die obdachlos gewordenen für sein Land zu gewinnen. HANS FÜGENER, der Anführer der zur Auswanderung willigen kursächsischen Landeskinder, wurde daraufhin wegen „unbefugter Emigration“ festgenommen. Er musste schwören, nie wieder ins Anhaltische zu gehen. Der Schwur aber wurde gebrochen. Bis 1669 entstanden auf

der wüsten Stelle des alten Tilkerode 14 Häuser, später auch eine Schenke und eine kleine Kirche. Tilkerode wurde in Schielo eingepfarrt.

Bei Tilkerode erlebte der anhaltische Bergbau im ersten Drittel des 19. Jh. seine Blütezeit. Heute führt ein Natur- und Bergbaulehrpfad vorbei an alten Stollenmundlöchern, Schächten und Pingen.



Am Weg in Richtung Stangerode

Text: Dr. K. George & I. Reuter, Regionalverband Harz e. V. • Foto: Dr. K. George
Design und Konzeption: DESIGN OFFICE - Agentur für Kommunikation
Regionalverband Harz e. V., Quedlinburg 2016. Alle Rechte vorbehalten.